

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Abschied von Hyldathen (1798)

1 Goldne Tag', ihr entfloht, ehe mein lauschend
2 Ohr
3 Eures reissenden Flugs sausenden Schwung vernahm,
4 Eh' die lechzende Zunge
5 Eures Kelches zur Gnüge trank.

6 Goldne Tage, darin jegliches Morgenroth
7 Mir es wehte, darin jegliches Abendkühl
8 Mir es säuselt: „Noch bist du
9 Schuldlos, Jüngling, und fessellos.

10 Klaget, Brüder! Sie flohn. Klaget die Flüchtlinge!
11 Jammernd klagt sie mein Lied. Jeglicher Laut wird
12 Ach,
13 Und verweht in den Herbstwind,
14 Der die Stoppel herüberbläst.

15 Kalt bläs't, Brüder, der Wind; Nebel entdampft
16 der Flur;
17 Wolken klimmen herauf; Schauer und Stürme drohn.
18 Auf im Schauern und Stürmen,
19 Und geleitet den Scheidenden!

20 Mich entbeut mein Geschick hin, wo des Oceans
21 Wogendonner ein Land furchtbar und schön umbrüllt,
22 Wo die moosige Scheitel
23 Weit umschauend der Rugard hebt.

24 Schickung, warum so rasch? Warum so flüchtig, Zeit?
25 Sehnend ruft dir mein Lied. — Nicht, wie der
26 Thor dir ruft,
27 Der verzweifelnd zum Gestern,
28 Dem verlorenen: Sey heute! spricht.

29 Euren strudelnden Sturz staunt' ich nicht müssig an,
30 Schöne Tage! Ich hielt — zeugt es, die ihr mich
31 kennt —
32 Mit der Rechten die Weisheit,
33 Mit der Linken die Freud' umarmt.

34 Nimmer leczte mein Schwert Hader noch Bruderblut;
35 Nimmer höhnte mein Lied Tugend und Sittlichkeit;
36 Nie umrankte mich, Wollust,
37 Dein entmannender Circenarm.

38 Wonne, Wonne, noch färbt heilige Jünglingsscham
39 Meine Wange! Noch glänzt Unschuld und Reinigkeit
40 Mir im Auge; noch schau' ich
41 Fest dem Edler'n ins Angesicht.

42 Wonne, Wonne, noch straft mich der verjubelten
43 Stunden keine! Mich reut keine der stilleren,
44 Wo dein Schleier mich hüllte,
45 Dichterfreundin, Melancholie!

46 Dämmrung, werde nicht Nacht! Werde nicht starrer
47 Gram,
48 Süsse Wehmuth, wenn nun richtend die Stunde
49 schlägt,
50 Die den Bruder vom Bruder,
51 Die den Liebling vom Liebling trennt.

52 Euch, ihr Trauten, vielleicht nimmer zu sehn,
53 vielleicht
54 Euch vergessen zu seyn, wenn mein Gesang nicht
55 mehr
56 Um euch lispelt — diess fürchtet
57 Meine Seele, diess ängstet mich.

58 Euch vergessen zu seyn — Foltergedanke, dir
59 Bebt der trotzige Geist. Ärger, denn Gräbernacht,
60 Und das Grauen des Nichtseyns
61 Hasst mein Geist die Vergessenheit.

62 Nein, ihr Trauten, ihr müsst mein nicht vergessen,
63 müsset,
64 Wenn ihr Fluren durchwallt, wenn ihr in Zirkeln
65 jauchzt,
66 Wo ich wandelt' und jauchzte,
67 Denken eures Verlassenen.

68 Wenn der kämpfende Geist einstens die Fesseln
69 sprengt,
70 Ins Unendliche fleugt, Leben und Freiheit jauchzt —
71 Müsset ihr „Bruder“ mich klagen,
72 „fahr wohl, Bruder, du warst uns werth.“

(Textopus: Abschied von Hyldathen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3405>)